

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 85 (1943)

Heft: 4

Artikel: Ein verbesserter praktischer Maulöffner

Autor: Schneider, R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-591181>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein verbesserter praktischer Maulöffner.

Von Dr. R. Schneider, Thun.

Auf dem Dienstwege ist mir von der Pferdekuranstalt 2 ein Maulöffner (vide Abb. 1) zum Ausprobieren zugestellt worden, der unter Leitung von Herrn Oberstlt. Lehmann durch einen seiner Hufschmiede nach französischem Muster angefertigt wurde.

Nach mehrmaligem Ausprobieren habe ich dabei gefunden, daß einige Verbesserungen wohl möglich sind und daß er zu einem wirklichen „Instrument“ vervollkommenet werden kann. Er ist abgebildet in Abb. 2, ist also im Grunde genommen keine Erfindung meinerseits, sondern bloß eine Verbesserung eines schon vorhandenen Modells. Ich werde ihn daher auch nicht patentieren lassen! Der Urgedanke aber über diesen Maulöffner ist derart glänzend und eigentlich verblüffend, daß es verfehlt wäre, wollte man ihn weiteren Kollegen vorenthalten.

Während der französische Maulöffner aus einem einzigen fortlaufenden Rundstab aus Stahl hergestellt wird, der in der Feuerhitze einfach auf die in Abb. 1 abgebildete Form gedreht wird, besteht der verbesserte aus Federstahl geschmiedete Öffner aus 3 Teilen, der Riemenöse, dem Hebel und dem eigentlichen Körper, 3 Stücke, die aber schlußendlich auch zu einem einzigen Stück zusammengeschweißt werden und im großen und ganzen genau die Form des französischen Maulöffners annehmen. Der Unterschied besteht nur darin, daß der Körper, also derjenige Teil, der zwischen die Backzähne zu liegen kommt, die Form einer Fadenspule hat, d. h. daß die Spule beidseitig einen erhöhten Rand, ein Bord besitzt. Mit dem französischen Maulöffner ist es mehrmals vorgekommen, daß er von den Zähnen abrutschte in das Innere des Maules. Mit dem verbesserten Modell, mit dem Spulenbord, wird dieser nachteilige Umstand vollständig ausgeschaltet. Der Hohlraum der Spule kann größer oder kleiner sein, kann auch fehlen, würde aber das Gewicht nur unnötig erhöhen. Eine zweite, jedoch unwesentliche Verbesserung besteht darin, daß der Abschluß des Schenkels, die Öse, die zur Aufnahme des Lederriemens dient, nicht rund, sondern waagrecht, viereckig ist, um damit dem Riemen eine bessere anliegende Führung zu geben. Eine dritte Verbesserung haben wir vorgenommen in der Verlängerung des Riemens; er soll mindestens 1 Meter lang sein und zirka 1,5 cm breit.

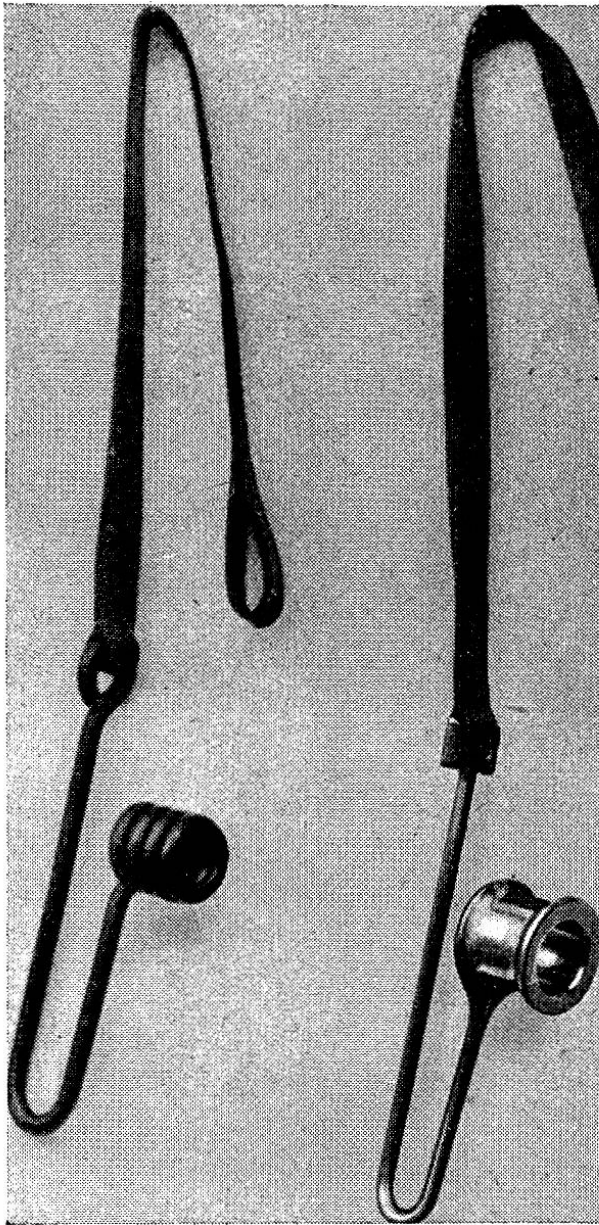


Abb. 1. Altes
französisches
Modell.

Abb. 2. Verbes-
sertes Schweizer-
modell.

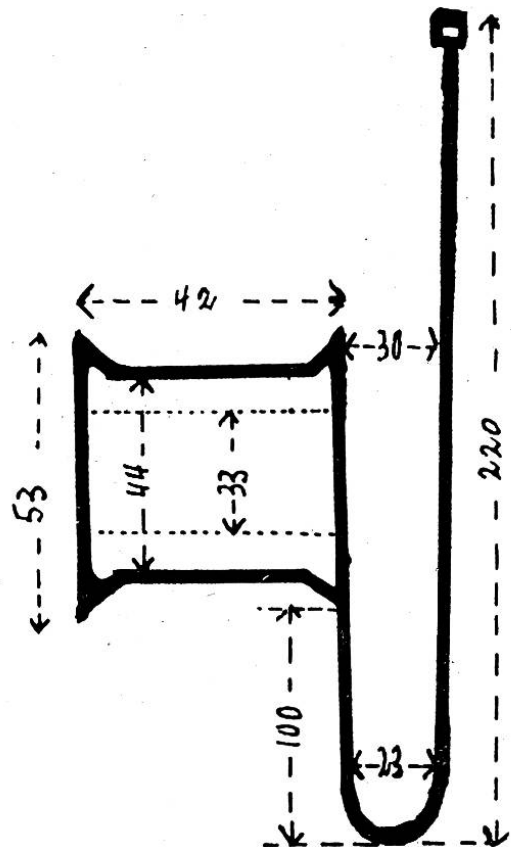


Abb. 3. Schematische
Darstellung mit unge-
fähren Maßangaben.

NB. Der aufsteigende Schenkel muß etwas divergierend (vide angegebene Maße) nach außen verlaufen wegen der vorstehenden Backenknochen.

Die ganze Oberfläche des neuen verbesserten Instrumentes, sogar die Spule, ist vollständig glatt gehalten, weder gerippt noch gezähnt, sie ist auch nicht vernickelt oder verchromt, sondern einfach glatt poliert. Dadurch läßt sich der Apparat stets sauber waschen, desinfizieren und gut und einfach abtrocknen. Beim französischen Maulöffner sind nämlich die gewundenen Ringe der Spule nicht verschweißt, sondern liegen nur eng aneinander. Dadurch bleiben Speichel und Bestandteile wie Hafer- und Heurückstände, ferner Wasser in

den Rinnen stecken. Der Apparat kann nur mühsam gereinigt werden und rostet demnach auch bald, er ist nur feueroxydiert oder galmiert. Eine Zähnung oder Rippung der Spule ist absolut unnötig, sie würde nur die Reinigung erschweren und das Rosten befördern. Eine Nickelschicht würde von den Zähnen bald abgestoßen sein. Infolge des Zahndruckes und der nicht zu vermeidenden Kaubewegungen wird die Spule durch den Gebrauch an der Oberfläche leicht usiert, d. h. sie erhält oberflächliche Kratzrinnen, die aber von Zeit zu Zeit wieder wegpoliert werden können. Um diesen Nachteil etwas zu hemmen, wird der Spulenteil leicht gehärtet.

So ist aus dem französischen Gerät ein Apparat entstanden, dem man ruhig die Bezeichnung „Instrument“ geben darf. Ebenso hoch kann seine Anwendung, die Zweckdienlichkeit, also seine Leistung eingeschätzt werden. Die einfachsten wie die kompliziertesten Maulgatter oder Maulkeile mit all den raffinierten Übersetzungen und Maschinerien vermögen nicht das zu leisten, was dieses verbesserte französische Modell. Einzig annehmbar ist ja noch der Maulkeil, aber sonst haben alle, auch die einfachsten Maulgatter, den Nachteil, daß sie den harten Gaumen und die Laden verletzen. Die komplizierten verletzen diese Stellen noch in vermehrtem Maße und lassen vor allem dem Untersuchenden oder Operierenden zu wenig Öffnung, d. h. zu wenig Platz oder Spielraum. Punkto Sicherheit für den Untersuchenden oder Operierenden sind alle Maulgatter mehr oder weniger unzuverlässig, indem die einfachen nicht genügend fixiert werden können, die komplizierten oft im Nichtfunktionieren der Verstellfedern versagen und zusammenklappen. Auch das Herausnehmen der Zunge wird bei diesen Apparaten erschwert.

Einfach, sicher und praktisch muß ein Instrument sein, nur dann kann es befriedigen.

Die Anwendungsweise dieses verbesserten Maulöffners ist eine denkbar einfache. Will man zum Beispiel in der rechten Maulhöhle des Tieres etwas nachsehen oder operieren, dann stellt man sich vor dasselbe, nimmt mit der linken Hand die Zunge vorerst auf die rechte Backenseite hinaus oder stellt die Hand mit der Zunge im Maul aufrecht, erfaßt dann mit der rechten Hand das Instrument am Schenkel und stößt den Körper, die Spule, zwischen die linken Zahnreihen hinauf und zwar soweit, bis der Schenkelbogen des Instrumentes den Maulwinkel erreicht. Durch einen Gehilfen wird der Riemen im oberen Halsdrittel auf die rechte Halsseite geworfen, am unteren Halsrand wieder auf die linke Seite gezogen, wo er von ihm mit der rechten Hand festgehalten wird. Der Gehilfe steht also auf der linken Seite des Pferdekopfes, etwas rückwärts, stört den Untersuchenden in keiner Weise, hält mit der rechten Hand den Riemen angezogen

oder nimmt in die gleiche Hand noch den aufsteigenden Schenkel des Instrumentes dazu, wodurch gleichzeitig die Führung oder Haltung des Instrumentes unterstützt wird. Mit seiner linken Hand kann er nun die auf die linke Seite herausgezogene Zunge des Tieres halten.

So entsteht in der Maulhöhle viel Raum und Platz. Die Laden und Gaumen bleiben frei, können also nicht verletzt werden. Die Maulhöhle ist weit geöffnet, der Untersuchende oder Operierende hat beide Hände frei, er kann eine Hand getrost einführen und mit der andern eventuell beleuchten. Wenn auch das Pferd einige seitliche, „kauende“ Abwehrbewegungen ausführt, kann der Apparat infolge des Spulenrandes nicht mehr abgleiten und wenn der Gehilfe den angezogenen Riemen wirklich festhält nach dem alten Spruch vom Circus Knie „Festhalten meine Herrschaften“, dann kann der Fachmann getrost und namentlich „gesichert“ seine Funktionen im Pferdemaul ausführen. Es wird ihm ein Vergnügen und besonders eine Beruhigung sein. Es wäre zu wünschen, daß durch die Möglichkeit einer mehr fach- und kunstgemäßen Operation vielleicht weniger Kunden zum Dorfschmied abspritzen würden, um von ihm die Zähne rabotieren oder spalten zu lassen!

Auch für operative Eingriffe am liegenden Pferd auf dem Operationstisch oder auf dem Strohlager kann dieser Maulöffner nur nützlich sein und wenn er schlußendlich auch beim Rind ebenso gut gebraucht werden kann wie beim Pferd, dann erhöht sich sein Wert noch wesentlich.

Die intraperitoneale Applikation von Injektionsflüssigkeiten beim Rind.

Von Dr. med. vet. Pierin Ratti, Maloja.

In der abgelegenen Gebirgspraxis kommt oft der Fall vor, daß dem Tierarzt ungenügende Hilfe zur Verfügung steht, um intravenöse Injektionen ausführen zu können. Dieser Umstand brachte mich auf den Gedanken, gewisse Chemotherapeutica statt i/v intraperitoneal (i/p) zu injizieren. Die ersten Versuche bei Schlachtieren zeigten bei der Sektion, welche enorme und rasche Resorptionsfähigkeit das Peritoneum bei relativ geringen Reizerschei-